

Auswahl deutschsprachiger Literatur zur Ausstellung

Literatur: Das galizische Erdölrevier vor dem Holocaust

S. R. Landau: Unter Jüdischen Proletariern: Reiseschilderungen aus Ostgalizien und Russland. Wien 1898.

Eindrückliche sozialkritische Reportagen eines linken Zionisten über die sozialen Verhältnisse in Galizien Ende des 19. Jahrhunderts. Kapitel III: Boryslaw.

Als Reprint [USA, 2013] zu annehmbaren Preisen über den Internet-Buchhandel erhältlich

Alfred Döblin: Reise in Polen. Frankfurt am Main 2016.

ISBN 978-3-596-90478-5. Taschenbuchausgabe, Bd. 8 der Gesammelten Werke von Döblin.

Ein Kapitel behandelt „Das Naphtharevier“ - also das galizische Erdölrevier. Neben dem „Brief aus Polen“ von Joseph Roth die beeindruckendste Beschreibung des Erdölreviers zur polnischen Zeit. Alfred Döblin unternahm diese Reise 1924.

Bruno Schulz: Die Zimtläden und alle anderen Erzählungen. München 2004.

ISBN 3-423-13236-1. Ungekürzte Taschenbuchausgabe, mehrfach aufgelegt seit 1966.

Was Joseph Roth als jüdischer Galizier für die deutschsprachige Literatur bedeutet, gilt um so mehr für den jüdischen Galizier Bruno Schulz aus Drohobycz für die polnische Literatur. Sein schmales Oeuvre besticht durch seine Phantasie, seine Visionen und seinen grotesken Humor - wird von Literaturkennern manchmal als „phantastischer Realismus“ bezeichnet. Der Maler und Schriftsteller Bruno Schulz wurde von einem SA-Mann auf offener Straße erschossen

Biographien der deutschen Gerechten im galizischen Erdölrevier

Joachim Käppner: Berthold Beitz. Die Biographie. Vorwort von Helmut Schmidt. Berlin 2010.

ISBN 978-3-8270-0892-3. Hardcover, authorisierte Biographie.

Kapitel >>Er hat alles versucht<<: Berthold und Else Beitz' Rettungsaktionen in Boryslaw. Auf fast siebzig Seiten werden die Rettungsaktionen des Ehepaars Beitz in Boryslaw geschildert – auch die Gefährdungen, denen der junge Manager und seine Familie durch die Rettungstaten ausgesetzt war. Er stützte sich dabei auf die „Briefe aus Polen“, die Briefe der Geretteten an Beitz, auf viele Gespräche mit Berthold und Else Beitz, und auf eigene Recherchen.

Bernd Schmalhausen: Berthold Beitz im Dritten Reich. Mensch in unmenschlicher Zeit. Essen 1991. ISBN 3-89355-066-6

Bernd Schmalhausen: A Man of Courage in an Inhuman Time. Berthold Beitz in the Third Reich. Jerusalem 2006. ISBN 965-308-275-2

Der Essener Staatsanwalt Bernd Schmalhausen veröffentlichte das erste Buch zu

diesem Thema. Er stützte sich dabei auf die „Briefe aus Polen“, die Briefe der Geretteten an Beitz, und besonders auf den Augenzeugen und Überlebenden Zygmunt Spiegler. Die deutsche Ausgabe ist vergriffen, die englische Übersetzung, herausgegeben vom Yad-Vashem Verlag, dagegen erhältlich.

Cornelia Schmalz-Jacobsen: Zwei Bäume in Jerusalem. Berlin 2013.

ISBN 978-3-86331-144-5. Überarbeitete Neuauflage.

Cornelia Schmalz-Jacobsen, langjährige FDP-Politikerin und frühere Ausländerbeauftragte der Bundesregierung, hat ein sehr persönliches Buch über ihre aufrechten Eltern Eberhard und Donata Helmrich geschrieben. Unter Einsatz ihres Lebens beschäftigte Eberhard Helmrich als Gebietslandwirt Juden auf einer extra zu diesem Zweck eingerichteten Gemüsefarm - vorgeblich zur Versorgung von SS und Gestapo – und verhalf Juden zur Flucht; Donata Helmrich versteckte junge Jüdinnen aus Drohobycz als Haushaltshilfen in Berlin. Cornelia Schmalz-Jacobsen erzählt diese Geschichte, die auch die Geschichte ihrer eigenen Kindheit war.

Geschichtliche Fachliteratur

Thomas Sandkühler: >>Endlösung<< in Galizien. Der Judenmord in Ostpolen und die Rettungsinitiativen von Berthold Beitz 1941 - 1944. Bonn 1996.

ISBN 3-8012-5022-9. Hardcover., vergriffen

Dies ist eines der beiden Standardwerke zum Holocaust in Ostgalizien und das Standardwerk zu den Rettungsaktivitäten des Ehepaars Beitz. Bereits 1994 als Dissertationsschrift geschrieben ist es trotzdem noch immer das umfassendste und gründlichste Werk zum Thema und eine unerschöpfliche Fundquelle.

Das andere Standardwerk zum Holocaust in Ostgalizien ist Dieter Pohl: Nationalsozialistische Judenverfolgung in Ostgalizien 1941-1944. Organisation und Durchführung eines staatlichen Massenverbrechens. 2.Auflage. Gebundene Ausgabe. München 1997. ISBN 3-486-56313-0

Thomas Geldmacher: >>Wir als Wiener waren ja bei der Bevölkerung beliebt<<. Österreichische Schutzpolizisten und die Judenvernichtung in Ostgalizien 1941-1944. Wien 2002.

ISBN 3-85476-073-8.

Diese überarbeitete Version der Diplomarbeit des Historikers Thomas Geldmacher stützt sich auf die beiden Standardwerke von Pohl und Sandkühler, analysiert darüber hinaus dann detailliert das Wirken der stationären Schutzpolizei-Dienstabteilungen in Drohobycz und Boryslaw, die Biographien der Polizisten, Erklärungsversuche für ihr Handeln und die unzureichende bis skandalöse Aufarbeitung durch Exekutive und Judikative in der Nachkriegszeit. Während der amerikanische Historiker Christopher Browning anhand des Reserve-Polizeibataillons 101 die Beteiligung von Reservepolizisten an der Judenvernichtung untersuchte, wird hier konkret die Rolle der Ordnungspolizei – Berufspolizisten, die meist schon zu republikanischen Zeiten zur Polizei gekommen waren - bei der Judenvernichtung unter die Lupe genommen.

Wendy Lower: Hitlers Helferinnen. Deutsche Frauen im Holocaust. München 2014.
ISBN 978-3-446-24621-8

Der englische Titel dieser Arbeit der amerikanischen Historikerin bringt die verstörende Einsicht viel klarer zum Ausdruck: „Hitler's Furies. German Women in the Nazi Killing Fields“. Der Völkermord war keine reine Männersache, viele Frauen unterstützten nicht nur im Hintergrund als Helferinnen, sondern griffen selbst zur Waffe, folterten und töteten unschuldige Opfer. Wendy Lower beschäftigt sich u.a. mit Gertrude Landau Ehefrau von Felix Landau, Josefine Block Ehefrau des Leiters der Gestapo in Drohobycz, Hans Block, und Liesel Willhaus (Ehefrau des SS-Kommandanten des KZ Lemberg-Janowska, Gustav Willhaus).

Berichte und Biographien Überlebender

Sabine van der Linden-Wolanski: Drang nach Leben. Erinnerungen. Berlin 2010.

Vorworte von Bundespräsident Prof. Dr. Joachim Köhler und dem australischen Ministerpräsidenten Kevin Rudd.

ISBN 978-3-942240-02-4 (Hrsg. Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas).

Sabine van der Linden-Wolanski, geborene Haberman, überlebte als einzige ihrer Familie den Holocaust in Boryslaw. Am 10. Mai 2005 sprach Sabina als Vertreterin für die Überlebenden bei der Eröffnung des Denkmals für die ermordeten Juden Europas. Die Autobiografie dieser mutigen Frau ist in Deutsch, Englisch und als Hörbuch preisgünstig direkt bei der Stiftung erhältlich.

Chaim/Imek Segal: Chaim heißt Leben. Ein jüdisches Schicksal in Boryslaw und ein Neuanfang in Hofgeismar. Redaktion: Julia Drinnenberg. Hofgeismar/Toronto 2012.

Herausgeber: Verein für hessische Geschichte und Landeskunde e.V. Kassel 1834, Zweigverein Hofgeismar.

Diese Erinnerungen des im letzten Jahr in Kanada verstorbenen Chaim Segal wurden sorgfältig von Julia Drinnenberg editiert und recherchiert. Chaim hat den Holocaust in Boryslaw überlebt und berichtet darüber sehr genau, mit vielen Namen und Daten. Nach dem Krieg kommt er über Waldenburg nach Hofgeismar bei Kassel in ein dp-Lager (dp = displaced persons), bevor er über Polen und Israel schließlich nach Kanada auswanderte.

Das Buch ist in Deutsch und Englisch erhältlich – von der deutschen Ausgabe gibt es aber nur noch wenige Exemplare.

Reinhard Hesse (Hg.): „Ich schrieb mich selbst auf Schindlers Liste“. Die Geschichte von Hilde und Rose Berger. Mit einem Geleitwort von Berthold Beitz. Gießen 2013.

ISBN 978-3-8379-2273-8

Als Töchter nach Berlin eingewanderter jüdischer Eltern engagieren sich die beiden Schwestern in der kommunistischen und dann trotzkistischen Bewegung. Hilde sitzt dafür lange in Gestapo-Einzelhaft und Zuchthaus. Während Rose Berger nach Frankreich flieht, kommt Hilde Berger zu ihren Eltern nach Boryslaw. Durch den Überfall

auf die Sowjetunion wieder in der Hand der Nazis kann sie der Vernichtung entgehen, indem sie als zweite Sekretärin für Berthold Beitz arbeitet. Nach dessen Einzug in den Kriegsdienst kommt sie in das KZ Plaszow und ist eine der Schreibkräfte, die Schindlers Liste tippten, auf die sie sich und andere Juden aus Boryslaw schrieb.

Diverses (Literarisches über den Holocaust, Historische Fotos)

Henryk Grynberg: Drohobycz, Drohobycz. Zwölf Lebensbilder. Aus dem Polnischen übersetzt und mit einem Nachwort von Martin Pollack. **Wien 2000.**

ISBN 3-552-04979-7.

Dieses Buch ist benannt nach der ersten der zwölf Erinnerungen, die Henryk Grynberg nach Gesprächen mit Überlebenden aufzeichnete und denen er eine literarische Form gab. Deshalb ist es keine Dokumentation: die Grenzen zwischen Dokumentation und Literatur verschwimmen und sie üben „bis heute einen prägenden Einfluß auf die polnische Literatur über den Holocaust“ aus (M. Pollack). Grynberg hat keine Figuren „erfunden“ sondern beschreibt das, was ihm die Überlebenden erzählten. Das Entsetzliche verbirgt sich oft hinter scheinbar harmlosen Formulierungen: „Frau Mermelsteinowa mit den Kindern fuhr nach Beżec“ - so, als wären sie zu einer Sommerfrische gefahren. Vor allem die beiden ersten Lebensbilder behandeln direkt den Holocaust in Drohobycz und Boryslaw.

Wilhelm Dichter: Das Pferd Gottes. Berlin 1998

ISBN 3-87134-318-8

Der 1935 in Boryslaw geborene Wilhelm Dichter erzählt von seiner Kindheit im Holocaust in Boryslaw, und seiner Jugend als privilegierter Stiefsohn eines kommunistischen Funktionärs im Nachkriegspolen. Die englische Ausgabe bringt dies in der Überschrift direkt zum Ausdruck: *God's Horse and The Atheists' School*. In Polnisch und Englisch erschienen wurde die deutsche Ausgabe aus dem Polnischen von Martin Pollack übersetzt. Während der antisemitischen Kampagne 1967/1968 in Polen wanderte Wilhelm Dichter mit seiner Familie in die USA aus.

Claudia Erdheim: Das Stetl. Galizien und Bukowina 1890-1918. Album. Wien 2008.

ISBN 978-3-85164-167-7

Der Großvater Claudia Erdheims wurde in Boryslaw geboren. Aus Familienbesitz hatte sie noch viele Fotos aus Boryslaw und Drohobycz, die sie einer Ausstellung des Jüdischen Museums Wien zur Verfügung stellte (Zwischen Ost und West. Galizische Juden und Wien. Buch zur Ausstellung. Jüdisches Museum Wien, 2000). Sie recherchierte dann weiter und hat die schönsten Fotos aus Galizien und der Bukowina in diesem schmalen Fotoband herausgegeben. Ihre Recherchen bildeten auch die Basis für einen historischen Roman, den sie über ihre Familie schrieb (Claudia Erdheim: *Längst nicht mehr koscher. Die Geschichte meiner Familie*. Wien 2006)